

Begründung:

Gem. § 16 (2) Hauptsatzung des Landkreises Uckermark ist der Integrationsbeauftragte verpflichtet, einmal jährlich dem Kreistag einen Bericht über seine Tätigkeit vorzulegen (Anlage).

Bericht des Integrationsbeauftragten 2012

In meiner Zuständigkeit liegen ausländerrechtliche Fragen und Angelegenheiten, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migranten sowie auch die der EU-Bürger beinhalten.

Zu Beginn meines Berichtes möchte ich auf die Zusammensetzung der ausländischen Bürger, die ihren zeitweiligen oder auch ständigen Lebensmittelpunkt in der Uckermark gefunden haben, eingehen. Zurzeit leben im Landkreis 2.592 ausländische Mitbürger aus 83 Staaten (Stand: 09.01.2013).

Davon sind:

- 88 Personen aus 11 Staaten im Asylverfahren
- 81 Personen aus 9 Staaten haben eine Duldung und

im Wohnheim in Prenzlau leben 171 Flüchtlinge. Der Ausländeranteil in der Uckermark liegt somit bei etwa 2,0 %. Die Staatsangehörigen aus Polen bilden mit 1.369 Personen die zahlenmäßig größte Gruppe im Landkreis Uckermark.

Im Jahr 2012 wurden 12 Einbürgerungen durchgeführt. Diese Personen kamen aus Frankreich, Kasachstan, Polen, Russische Föderation, Serbien/Kosovo, Ukraine, Usbekistan und Vietnam. Noch nicht entschieden sind laut Statistik 47 Anträge zur Einbürgerung.

Integration ist kein einseitiger Prozess. Gegenseitige Toleranz und Akzeptanz ist eine Grundvoraussetzung. Niemand muss seine Herkunft leugnen, jeder akzeptiert die religiösen und kulturellen Besonderheiten der anderen. Alle haben die gleichen Rechte, Pflichten und den Zugang zu allen Ressourcen.

Wir sind uns alle einig, dass die Integration in unsere Gesellschaft nur durch das Erlernen der deutschen Sprache möglich ist.

Bürger aus 84 Staaten leben in der Uckermark. Die vielfältige Bevölkerung in unserem Landkreis braucht eine Vertretung, die Lobbyarbeit leistet, kulturelle und politische Veranstaltungen organisiert und sich an den Netzwerken beteiligt. Die Wahrnehmung unserer multikulturellen Realität ist mir zur Selbstverständlichkeit geworden. Zur Verwirklichung dieser Ziele besteht seit 1994 der Arbeitskreis beim Integrationsbeauftragten, jetzt neu gegründet der Integrationsbeirat und ist heute nicht mehr wegzudenken. Der Integrationsbeirat erfüllt nicht nur die Rolle eines beratenden Gremiums. Er wirkt als Stimme der Migrantinnen und Migranten.

Eingebürgert oder nicht, EU-Bürger oder Drittstaatler, Flüchtling oder Arbeitsmigrant für all diese Menschen ist der Integrationsbeirat da. Der Integrationsbeirat tagt vier Mal im Jahr. Hier werden problematische Themenbereiche analysiert und nach Lösungen gesucht.

Weiter zu erwähnen ist die Tätigkeit der im Landkreis arbeitenden Initiativen, zu denen regelmäßig Kontakt besteht, so z. B. zum Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus und Gewalt in Schwedt.

Die tatsächliche interkulturelle und integrative Arbeit findet das ganze Jahr über täglich statt. So gibt es regional bedeutende Partner, mit denen ich kooperiere, wie das Jobcenter Uckermark, das Sozialamt, die Ausländerbehörde, die Agentur für Arbeit, die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., das Netzwerk „Integration Uckermark“ und andere Institutionen, mit denen ich in ständigem Kontakt stehe, sei es mal als Vermittler oder als Sprachmittler für unbürokratisch zu klärende Probleme.

Überregional gibt es die Zusammenarbeit mit dem Folteropferzentrum in Berlin, mit Amnesty International und die Vernetzung mit der Integrationsbeauftragten in Potsdam sowie mit den Kollegen aus anderen Landkreisen, nur um einige Institutionen zu nennen.

Am 19. März 2012 haben die Mitglieder des Arbeitskreises beim Integrationsbeauftragten und ich in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Prenzlau, der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und vielen anderen Akteuren den Antirassismustag im Plenarsaal der Kreisverwaltung gestaltet. Schwerpunkte der Veranstaltung waren Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit. Mit diesem Workshop wollten wir die Prenzlauer Schüler ansprechen, denn gerade die Schule bildet die Lebenswirklichkeit unserer Gesellschaft und auch im schulischen Kontext, wo Schüler mit Migrationshintergrund lernen, finden Rassismus und Diskriminierung statt. Der „klassische“ Rassismus taucht im schulischen Alltag sowohl theoretisch als auch praktisch auf. Zum Programm gehörten Beiträge der Polizei, Sachgebiet Prävention sowie eine Buchlesung über die Erlebnisse vom Zeitzeugen, Herrn Gert Schramm im KZ Buchenwald. Vertreten war auch die Polizei Spezialeinheit MEGA, die über ihre mobile Einheit gegen Gewalt, ihre Aufgaben sowie über die aktuelle Entwicklung der rechten Szene der Region berichtete. Kulturelle Umrahmung erfolgte durch 2 Bands aus der Uckermark. Ziel der Veranstaltung war, ein Zeichen für Vielfalt, Offenheit und Toleranz gegen Rassismus, Gewalt und Hass zu setzen. Mit dieser Veranstaltung haben wir ein Zeichen für Offenheit und Toleranz gesetzt und deutlich gemacht, dass in unserem Landkreis weder Platz noch Zukunft für Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit ist.

Der Rechtsextremismus hat ein „bürgerliches Gesicht“. Deshalb ist die kritische Auseinandersetzung besonders in Vereinen, der Feuerwehr und beim Sport nötig. Denn Rechtsextremismus hat in öffentlichen Vereinen nichts zu suchen. Ich stimme der Sanktion gegen den Uckermärkischen Fußballkreisklassenschiedsrichter zu, der sich dazu bekannte, Mitglied der NPD zu sein.

Auch im Jahr 2012 habe ich die Vorbereitung des 6. Kreisintegrationsfestes organisiert und durchgeführt. Unterstützung habe ich durch den Landrat, die Mitglieder des Arbeitskreises beim Integrationsbeauftragten, der Stadtverwaltung Schwedt, die Uckermärkischen Bühnen Schwedt und durch die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. erhalten. Das Fest stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten, Herrn Matthias Platzeck. Das 6. Kreisintegrationsfest fand am 18.08.2012 in Schwedt im Europäischen Hugenottenpark von 14:00 – 21:30 Uhr unter dem Motto „Herzlich willkommen – wer immer Du bist“ statt. Diese direkte und vertraute Ansprache will zum Nachdenken anregen. Sie ist eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft. „Herzlich willkommen – wer immer Du bist“, das ist eine starke Aussage auch gegenüber aktuellen rassistischen und rechtsextremistischen Gedanken. Die Veranstaltung kam bei allen Besuchern gut an. Allen Teilnehmern gefiel das Treffen mit der einheimischen Bevölkerung und den Vertretern aus der Politik des Landkreises.

Das wunderschöne Sommerwetter lockte über 500 Besucher nach Schwedt. Es herrschte eine gute Stimmung auf der Festwiese und viele Teilnehmer bedankten sich für die Einladung. Das 6. Kreisintegrationsfest gab allen Teilnehmern die Möglichkeit, über die Alltagsbegegnungen hinaus miteinander zu feiern, zu reden, zu lachen, sich zu informieren und mehr voneinander zu erfahren. Dieses 6. Kreisintegrationsfest zeigt, dass unser Landkreis weltoffen und multikulturell ist.

Integration – eine große Aufgabe, die mit einem Fest sicher nicht zu bewältigen ist, aber die auch ein Fest verdient hat, weil schon vieles erreicht worden ist. Ein Dankeschön an die Sponsoren und an alle Helfer.

Integration ist eines der wichtigen Themen in unserer Zeit. Viele unterschiedliche Traditionen, Lebensarten und Werte bereichern unseren Alltag und stellen zugleich eine gesellschaftliche Herausforderung dar.

Integration „Alle reden darüber – wir arbeiten daran“. Gegenseitige Toleranz und Akzeptanz ist dabei eine Grundvoraussetzung. Wir sind auf einem guten Weg zu einer echten Willkommenskultur.

Integration findet im Alltag statt, wird von den Menschen „gemacht“. Ausländerinnen und Ausländer wollen das Leben hier kennen lernen, wollen sich einbringen, ohne die eigene Identität aufzugeben. Vieles passiert von selbst im Zusammenleben. Aber es bedarf auch Menschen, die bereit sind, zu helfen, zu vermitteln, „vor zu leben“.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Asylbewerberheimes in Prenzlau existieren mehrere Projekte, wie z. B. das multikulturelle Frauenprojekt. Es besteht seit 2004 und wird von einer professionellen Kunsttherapeutin geleitet. Zielgruppe sind Flüchtlingsfrauen aus dem Heim, Flüchtlingsfrauen, welche in Wohnungen leben und deutsche Frauen. Die künstlerische Gestaltung von Porträts, Collagen und Bildern sowie Bastelarbeiten zu Ostern und Weihnachten sind Aufgabengebiete, die von den Teilnehmerinnen immer wieder mit wahrer Begeisterung angenommen werden. Das Projekt bietet den Flüchtlingsfrauen ein paar Stunden, wo sie ihre eigentlichen Probleme verdrängen können.

Als aktuelles Projekt gibt es den Sprachkurs für Bleibeberechtigte im Bürgerhaus in Prenzlau durch die Akademie Seehof GmbH. Der Sprachkurs startete am 05.11.12. Auch die Kinderbetreuung wird im Bürgerhaus abgesichert. So haben die Teilnehmer Gelegenheit, sich voll und ganz auf das Unterrichtsgeschehen zu konzentrieren.

Sportangebote gibt es seit 1995. Die Sportaktivität Fußball wird zu 100 % durch den Landkreis Uckermark aber auch durch die Stadt Prenzlau gefördert. Fußballtalente werden in Sportvereinen der Stadt integriert. Flüchtlinge stellen Mannschaften auf und nehmen an Fußballturnieren und an anderen sportlichen Begegnungen teil. Ich rege die Bewohner des Asylbewerberheimes immer wieder an, sich sportlich zu betätigen. Dafür stehen Sportgeräte und Räumlichkeiten für Fitness im Wohnheim zur Verfügung. Außerdem sind im Heim die Möglichkeiten für Volleyball und Tischtennis gegeben.

Um ihre Religion zu pflegen, steht im Heim ein Gebetsraum zur Verfügung.

Regelmäßige Durchführung von Veranstaltungen zu aktuellen Gesetzesänderungen für Flüchtlinge und Asylbewerber, aber auch zu Anlässen wie z. B. zum Frauentag, Ostern, Kindertag, Advent und Weihnachten bringen ebenso etwas Abwechslung in den tristen Alltag der Asylbewerber. Alle Aktivitäten werden durch mein Engagement im Laufe des ganzen Jahres begleitet.

Von der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. werden monatliche Treffen zum „Cafe International“ im Evangelischen Gemeindezentrum in Schwedt angeboten. Zielgruppe sind Spätaussiedler, Ausländer und Einheimische. Für mich ist es sehr wichtig, diese Veranstaltungen zu besuchen, da der Kontakt zu den Menschen mir sehr am Herzen liegt, aber auch, um die Probleme der Personen aufzunehmen und zu klären. Die Veranstaltungen werden von den Personengruppen gut besucht. Die Teilnehmer lernen sich kennen und akzeptieren. Dabei werden die Kommunikation und Toleranz untereinander gefördert und das Selbstwertgefühl gesteigert. Inhalt der Gesprächsrunden sind aber auch Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen. Dazu werden Referenten z. B. von Krankenkassen, der Polizei, des Pflegestützpunktes und Rechtsanwälte eingeladen.

Zwei Gesetze, die in diesem Jahr verabschiedet wurden, möchte ich noch aufzählen. Am 1. April 2012 ist die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Kraft getreten, von dem Menschen mit Migrationshintergrund profitieren können. Sie erhalten bessere Chancen, in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 17. Juli 2012 hat entschieden, dass Asylbewerber und Flüchtlinge mehr Geld bekommen. Die Leistungen sind seit 1993 nicht erhöht worden und verstoßen demnach gegen das Grundrecht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum. Diese Leistungen sind in etwa auf das Niveau von Hartz IV anzuheben, um diesen Personen ein menschenwürdiges Existenzminimum zu gewähren und die Möglichkeit, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. In Brandenburg erhalten rund 3.100 Menschen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Unsere besondere Aufmerksamkeit sollte den Bemühungen um ein Bleiberecht für Menschen, die schon lange in der Uckermark leben, gelten. Eine großzügige Bleiberechtsregelung für hier aufgewachsene, gut integrierte Kinder und Jugendliche wäre ein Signal, das in die Zukunft weist, um sie vor Perspektivlosigkeit zu bewahren.

In meinen Gesprächen mit polnischen Bürgern wird deutlich, dass sie keine Hilfe bei ihrer Integration benötigen. 1.369 Bürger aus Polen leben in unserem Landkreis. In der Regel sind es qualifizierte Menschen, die in Stettin und in der Uckermark arbeiten. Es ist ein friedliches Zusammenleben zwischen ihnen und der einheimischen Bevölkerung. Integration von polnischen Bürgern läuft einfach anders. Für unsere Gesellschaft sind sie eine echte Bereicherung.

Aktivitäten, die ich in Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im November durchgeführt habe, sind Veranstaltungen zum Thema „Toleranz und Akzeptanz. Wie gehe ich mit Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit um? Dazu wurden 3 Aktionstage mit Schülern der 9. und 10. Klasse, Lehrern, Auszubildenden und Sozialpädagogen in Vierraden im Evangelischen Schulzentrum „Tabaluga“, in Schwedt im Uckermärkischen Bildungsverbund gGmbH und in Angermünde in der Ehm-Welk-Oberschule durchgeführt. Denn Angst vor Fremdsein und Mangel an Gemeinsamkeit ist als eine Ursache von Gewalt und Rassismus anzusehen.

Diese Veranstaltungen sollen den Teilnehmern bei der Erfahrung helfen, mutig zu sein und andere Menschen zu akzeptieren, so wie sie sind. Dazu gehört auch, sich auf den anderen einzulassen, neugierig sein in positivem Sinn auf Fremdheit.

Durch meine aktive Arbeit ist es möglich, für die gemeinsamen Ziele von Toleranz und Verständigung zu werben. Weltoffenheit und Toleranz im Umgang miteinander und mit Menschen anderer Herkunft gehören zu unverzichtbaren Voraussetzungen für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, den Zusammenhalt aller Menschen in einer von kultureller und ethnischer Vielfalt geprägten Gesellschaft zu stärken, eine gleichberechtigte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Teilhabe aller zu fördern und über Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt aufzuklären.

Auf Grund der Ereignisse um die Terrorzelle in Zwickau ist eine tiefgehende Auseinandersetzung damit noch bedeutender geworden. Es ist nötig, aktive Signale nach außen zu senden. Denn nur durch Aufklärung und Handeln ist es möglich, den Zusammenhalt aller Menschen in unserer Gesellschaft zu stärken.

Ein wichtiges Ziel ist bereits erreicht. Zwischen Einheimischen und Zuwanderern sind soziale Verbindungen entstanden, die in regelmäßigen Treffen ausgebaut und gestärkt werden.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns Kraft für alle weiteren vor uns stehenden Aufgaben. Ich bin mir sicher, dass ich von Ihnen bei meinen Aktivitäten auch zukünftig sehr viel Unterstützung erhalten werde.